

Rede
der Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,

anlässlich
des Festes der Forschung der Fraunhofer-Gesellschaft
„Verbindungen – Bausteine des Fortschritts“

am 19. Mai 2010
in Leipzig

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Ich komme mit einer guten Nachricht für Forschung und Entwicklung in Deutschland: Das Kabinett hat heute den Bundesbericht Forschung und Innovation 2010 beschlossen. Der Bericht belegt den Erfolg unserer Innovationspolitik und insbesondere der Hightech-Strategie. Die FuE-Quote am BIP lag 2008 bei (geschätzt) 2,64 Prozent. Das ist der höchste Stand seit der Wiedervereinigung.

An diesem Erfolg haben die Fraunhofer-Gesellschaft und Sie, lieber Herr Professor Bullinger, wesentlichen Anteil. Deshalb freue ich mich umso mehr, dass ich heute bei Ihnen sein kann.

Der BuFI sagt aber auch: Die weltweite Dynamik auf den Innovationsmärkten wächst. Seit 1997 haben sich die Ausgaben für FuE weltweit verdoppelt. Wir müssen in Forschung und Innovation investieren – jetzt erst recht!

Wirtschaftlicher Erfolg und Wohlstand sind keine Selbstläufer. Der internationale Wettbewerb um Talente, Technologien und Märkte wird immer härter. Ein Fünftel des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland hängt direkt am Export von Waren und Dienstleistungen, die mit überdurchschnittlich viel Forschung und Entwicklung hergestellt werden.

Priorität für Bildung und Forschung ist deshalb zu Recht der Kern der Wachstumspolitik der Bundesregierung. Wer diese Priorität in Frage stellt, verspielt Zukunftsfähigkeit.

I.

Deutschland hat in den vergangenen Jahren einen dynamischen Aufbruch bei Forschung, Entwicklung und Innovation erlebt. Ich nenne drei Trends:

1. Die Gewichte verschieben sich.

Einige Länder gewinnen deutlich an Boden im „Rennen um Forschung, Entwicklung und neue Märkte“. Mit seinen FuE-Investitionen gehört Deutschland zu einer Spitzengruppe von Ländern mit einer sehr hohen FuE-Intensität. Aber diese Position muss immer wieder neu gesichert werden.

2. Die FuE-Investitionen in Deutschland haben an Dynamik gewonnen.

Die Bundesausgaben für FuE stiegen zwischen 2005 und 2008 um 21 Prozent (1,9 Milliarden Euro). Im vergangenen Jahr erhöhten sich die Bundesausgaben für FuE weiter auf 12,1 Milliarden Euro (Soll), für 2010 ist eine Steigerung auf 12,7 Milliarden Euro vorgesehen. Die Wirtschaft hat auf die Impulse der Politik und

den Druck der Märkte reagiert: Sie hat ihre Aufwendungen zwischen 2005 und 2008 um etwa 19 erhöht; dies entspricht insgesamt 7,4 Milliarden Euro.

3. Die Anstrengungen zahlen sich aus, die Ergebnisse stimmen.

Die Zahl wissenschaftlicher Publikationen und Patente ist seit dem Jahr 2000 jeweils um 20 Prozent gestiegen. Der Anteil forschungsintensiver Produkte und Dienstleistungen an der Wertschöpfung ist auf dieser Grundlage heute mit mehr als 45 Prozent in keinem anderen Industrieland höher als in Deutschland. Ein Fünftel der Wirtschaftsleistung in Deutschland wird allein durch den Export von innovativen Technologiesgütern getragen.

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Lage hat bereits im vergangenen November drei Prioritäten einer Wachstumspolitik für Deutschland formuliert:

1. Konsolidierung der Haushalte,
2. Reform der Finanzmärkte und
3. Vorrang für Bildung und Forschung.

Für Forschung und Innovation bedeutet dies: Wir müssen unsere Anstrengungen intensivieren – beim Ausbau der Leistungsfähigkeit der Wissenschaft, bei der weiteren Umsetzung unserer Hightech-Strategie und zugunsten einer konsequenten Internationalisierung.

Der BuFI macht deutlich: Deutschland hat in Forschung, Entwicklung und Innovation einen deutlichen Schritt nach vorne gemacht hat. Gleichzeitig ist es von überragender Bedeutung, die verbesserte Ausgangsposition Deutschlands zu Beginn der neuen Dekade weiter auszubauen. Wir werden Bildung und Wissenschaft dynamischer gestalten. Wir werden die Hightech-Strategie fortführen.

II.

Mit der Hightech-Strategie haben wir vor vier Jahren einen Fahrplan vorgelegt, um öffentliche und private FuE-Mittel möglichst effizient einzusetzen. Dafür haben wir die Innovationspolitik erstmals ressortübergreifend konzipiert und unter eine verbindende Idee gestellt.

Die Hightech-Strategie ist erfolgreich, sie ist ein Unternehmen des Fortschritts, für das die Bundesregierung in der ersten Phase große Unterstützung aus Wissenschaft und Wirtschaft erhalten hat.

Die Hightech-Strategie hat die Prioritäten in der Forschungs- und Innovationspolitik neu

bestimmt und mit dem Spitzencluster-Wettbewerb und den Innovationsallianzen wichtige Akzente gesetzt.

An solche bewährte Initiativen wollen wir in dieser Legislaturperiode anknüpfen. Wir wollen noch besser werden und neue Impulse geben. Deshalb wollen wir uns auf Bedarfsfelder, Zukunftsprojekte und eine stärker europäische Perspektive konzentrieren.

Wichtige Hinweise dafür erhoffen wir uns auch vom Foresight-Prozess. Für diese Technologie-Vorausschau haben die Fraunhofer-Institute für System- und Innovationsforschung (ISI) und für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) in der vergangenen Woche eine Vielzahl von langfristigen Forschungsfragen formuliert. Das ist das Ideenreservoir, aus dem wir bei der Weiterentwicklung der Hightech-Strategie schöpfen werden.

Unsere positiven Erfahrungen mit der Hightech-Strategie wollen wir deshalb auch verstärkt auf EU-Ebene einbringen. Angesichts wichtiger Weichenstellungen in der Post-Lissabon-Strategie ist dafür jetzt der richtige Zeitpunkt.

Wir müssen nicht nur in den nationalen Haushalten, wir müssen auch im EU-Haushalt Forschung und Entwicklung vorrangig berücksichtigen. Auch eine europäische Innovationsstrategie muss sich an den großen globalen Herausforderungen orientieren.

Und wir brauchen Leuchttürme. Wir wollen europäische Spitzenzentren in Forschung und Innovation mit weltweiter Ausstrahlung stärken. Ein solches Spitzenzentrum ist die Fraunhofer-Gesellschaft.

III.

Die Fraunhofer-Gesellschaft fördert und betreibt – ganz im Sinne der Hightech-Strategie – international vernetzte, anwendungsorientierte Forschung mit einem unmittelbaren Nutzen für die Wirtschaft und zum Vorteil für die Gesellschaft.

Diese Aufgaben- und Ergebnisorientierung zeichnet die Fraunhofer-Gesellschaft aus. Die Balance zu halten zwischen Grundlagenforschung und Entwicklung erfordert ein untrügliches Gespür für Lösungen mit dem Potenzial für mehr. Zweifellos kommt der Fraunhofer-Gesellschaft dabei auch die dezentrale Arbeit der Institute zugute.

Denn ein breites Spektrum kreativer Lösungen führt konsequenterweise zu Innovationen, die ein gutes Stück besser sind als alles, was die Konkurrenz vorlegt.

Besser zu sein als andere, daran entscheidet sich die Innovationskraft unseres Landes. Deshalb freue ich mich sehr, dass die Fraunhofer-Gesellschaft ein wichtiger Partner der

Hightech-Strategie ist.

Beispiel Spitzencluster-Wettbewerb: Wir haben diesen Wettbewerb 2007 ins Leben gerufen, um Kooperation und Verknüpfung auf höchstem Niveau zu fördern. Dafür erschließen wir die Kraft der Regionen im Zusammenspiel von Wissenschaft, Wirtschaft und weiteren Akteuren und machen sie für den Innovationsprozess nutzbar. Die leistungsfähigsten Cluster sollen sich in der internationalen Spitzengruppe weiter etablieren. Nach allem, was sich abzeichnet, haben sie die Potenziale dazu.

Es kommt nicht von ungefähr, dass die Fraunhofer-Institute und ihre Partner in Wissenschaft und Wirtschaft an vielen dieser Spitzencluster beteiligt sind. Die FhG trägt maßgeblich zum Erfolg der Cluster bei. Es war eine gute Entscheidung, im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation mit den Fraunhofer-Innovationsclustern ein analog funktionierendes Fraunhofer-spezifisches Instrument zu schaffen.

Ob Spitzencluster oder FhG-Innovationscluster – was zählt, ist der umfassende Ansatz. Denn mit diesen Clustern motivieren wir insbesondere kleine und mittlere Unternehmen. Sie sind hochinnovativ und das Rückgrat des Innovationsstandorts Deutschland. Deshalb sind sie in den Clustern auch kreative und innovative Partner. Ich denke, hier schlummern noch viele Potenziale, die wir noch besser nutzen sollten.

Ein wegweisendes Kooperationsbeispiel ist sicherlich das Forschungsprojekt „Fraunhofer Systemforschung Elektromobilität“. Es unterstützt Automobilhersteller und Zulieferer dabei, sich auf dem Zukunftsmarkt der Elektrofahrzeuge einen weltweiten Spitzenplatz zu sichern. Dafür sollen Ergebnisse aus der Forschung in die Industrie transferiert werden. Insgesamt 33 Fraunhofer-Institute sind daran beteiligt. Das hat Vorbildcharakter.

Konzepte und Versuche sind wichtig. Aber wir müssen aufpassen, dass wir nicht „Weltmeister der Modellversuche“ werden. Wir müssen jetzt zeigen, dass wir es mit der breiten Einführung der Elektromobilität ernst meinen. Deutschland soll zu einem Leitmarkt für Elektromobilität werden. Die wichtigen technologischen Entwicklungen müssen also hier bei uns erfolgen.

IV.

Die christlich-liberale Koalition hat Bildung und Forschung auf der politischen Agenda ganz oben angesiedelt. Wir sind der festen Überzeugung: Es gibt keine besseren Zukunftsinvestitionen als Investitionen in die Bildung unserer Kinder, als Investitionen in Forschungseinrichtungen und Hochschulen.

Wir haben klar gesagt: Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind Bildung und Innovation die Gebote der Stunde. In dieser Legislaturperiode wird der Bund 12 Milliarden Euro zusätzlich in Bildung und Forschung investieren. Im Koalitionsvertrag wurde bestätigt, was die Regierungschefs von Bund und Ländern am 4. Juni 2009 beschlossen haben: Exzellenzinitiative, Hochschulpakt und Pakt für Forschung und Innovation werden fortgeführt.

Besonders freut mich, dass der Pakt für Forschung und Innovation gerade für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu einem Erfolg wird. Die Zahl der betreuten Doktorandinnen und Doktoranden in allen Wissenschaftsorganisationen konnte jährlich um rund 10 Prozent gesteigert werden – auf zuletzt mehr als 13.700 in den außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Wenn ich dann noch von Ihnen, lieber Herr Professor Bullinger, erfahre, dass die Fraunhofer-Gesellschaft trotz der Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr 900 neue Arbeitsplätze geschaffen hat, dann ist das für mich eine klare Antwort auf die Frage nach der Rendite von Forschung: Wir haben richtig investiert. Investitionen in Forschung zahlen sich mehrfach aus.

Diesen Weg werden wir konsequent weitergehen: Mit Investitionen genauso wie mit unserem Innovationsfahrplan, der Hightech-Strategie.

Ich freue mich, dass wir mit der Fraunhofer-Gesellschaft seit vielen Jahren einen starken Partner an unserer Seite haben. Seien Sie versichert, dass der Bund ein ebenso verlässlicher Partner an Ihrer Seite ist.

Vielen Dank.